

Stellungnahme des „Die LINKE“ KV Siegen-Wittgenstein um die Debatte zum tragischen Tod von Luise aus Freudenberg

Wir sind schockiert und traurig über die Tat in Freudenberg. In diesem Text soll es aber nicht um diese schlimme Tat im Speziellen gehen. Die Hintergründe sind uns unbekannt und auch zu den bekannten Fakten und Indizien wollen und können wir uns kein Urteil machen. Das ist nicht unsere Aufgabe und auch nicht unser Bedürfnis.

Nichtsdestotrotz beobachten wir mit Besorgnis die gesellschaftlichen und medialen Debatten, die diese Vorkommnisse ausgelöst haben. Daher haben wir beschlossen, uns zu Wort zu melden. Wenn es um politische Entscheidungen, wie der **Absenkung des Strafmündigkeitsalters** geht und sich medial solche Abgründe auftun, wie wir sie z.B. um die Berichterstattung der regionalen „Siegener Zeitung“ erleben, möchten wir unseren Standpunkt vertreten und erläutern. Dies tun wir hiermit und diesen Standpunkt möchten wir mit Fakten untermauern. Folgend möchten wir zunächst einige Argumente widerlegen, die die Debatte beherrschen.

1. *„Kinder sind heute früher „reif“ und eine Absenkung des Strafmündigkeitsalters daher längst überfällig.“*

Dazu lässt sich zunächst feststellen, dass sich tatsächlich eine Verschiebung des Eintrittsalters in die Pubertät in den letzten Jahrzehnten und sogar Jahrhunderten beobachten lässt.¹ Das aktuelle Durchschnittsalter, in dem Kinder in die Pubertät kommen, liegt bei ca. 13 Jahren.² **Doch bedeutet sexuelle Reife nicht unbedingt geistige und emotionale Reife.** Im Gegenteil: Die Schwankungen und Unausgewogenheit von Sexualhormonen im pubertären Alter verschärft die Handlungen und ihre Impulsivität, besonders in Situationen mit starken Gefühlen³. Selbst wenn die geistige Leistung eine angemessene Entscheidungsfähigkeit hergäbe, ist diese Entscheidung situativ für Pubertierende oft nicht handlungsgebend, da der emotionale Impuls die „Oberhand“ erhält⁴.

2. *„Es gibt Länder in Europa, in denen kommen Kinder schon mit 10 Jahren ins Gefängnis.“*

Auch das ist im Kern richtig, jedoch zeigt sich auf europäischer Ebene eher die Tendenz, das Strafmündigkeitsalter anzuheben, statt abzusenken⁵. Die ERJOSSM (European Rules for Juvenile Offenders Subject to Sanctions or Measures) fordern im Grundsatz Nr. 4, dass das Mindestalter bei Verhängung von Sanktionen oder Maßnahmen „nicht zu niedrig bemessen“ sein sollte. **Mit 14 Jahren liegen wir derzeit im europäischen Durchschnitt.**⁶

3. *„Wir brauchen eine Strafe als Abschreckung für andere Kinder und Jugendliche.“*

Es gibt mittlerweile einige Studien, die belegen, **dass eine Abschreckungswirkung zum Verhindern von Straftaten generell ein eher ungeeignetes Mittel ist.**⁷ Sie setzt voraus, dass die Entscheidung zur Tat auf Prozessen beruht, die die Situation im Vorfeld realistisch einschätzen. Das ist in den meisten Fällen, vor allem bei Kinder- und Jugendkriminalität,

nicht der Fall. Das ist sowohl experimentell, als auch durch erhobene Daten aus der Realität zu untermauern.

4. *„Solch schlimme Taten dürfen nicht ohne Konsequenzen bleiben.“*

Das bleibt sie nicht! Die Täterinnen führen ihr Leben nicht fort, wie bisher. Das Jugendamt hat sich ihrer angenommen und wird dafür Sorge tragen, dass den Mädchen die Schwere ihrer Tat bewusst wird und dass sie verstehen, dass die Gesellschaft so etwas nicht toleriert. Aber eben auch, dass sie diese so verarbeiten können, dass sie sie nicht wiederholen. Auch dazu gibt es Studien. Demnach führen härtere Strafen nicht etwa zu weniger Folgestraftaten, im Gegenteil⁸. Härtere Strafen, insbesondere Haftstrafen, erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Täter*innen weitere Straftaten begehen. Zudem wird eine Strafe, deren Ziel ein Racheakt an den Täterinnen darstellt, niemandem Genugtuung verschaffen oder Leid verringern.⁹ Auch das ist durch Studien zu belegen.

Wir sehen das große Leid, die Verunsicherung, den Schock, die Wut und das Unverständnis, dass diese Tat ausgelöst hat. Und, dass die mediale Berichterstattung – bisher – daran gescheitert ist, bei ihrer Aufarbeitung zu helfen. **Daher fordern wir alle dazu auf die „Hexenjagd“ zu beenden, die Privatsphären der Familien und Angehörigen zu achten, den Eifer nach neuen Schockbotschaften für die Quote zu stoppen und eine sachliche Berichterstattung zu leisten, die bei der gesellschaftlichen Verarbeitung hilft, aufklärt und einordnet.** Wir verweisen dabei auf den Pressekodex und möchten betonen, dass eine Moderation von Diskussionen zu dem Thema dringend erforderlich ist, um ihre Sachlichkeit zu gewährleisten. Gerade in sozialen Medien beobachten wir, dass das häufig nicht der Fall ist. In den Kommentaren werden weitere Straftaten begangen, ohne dass die Betreiber der Plattformen eingreifen. Wir haben selbst Beleidigungen, Verleumdungen und Aufrufe zu Straftaten in Form von Selbstjustiz gelesen und waren wirklich schockiert, wie lange diese lesbar waren und, dass die Nutzer nicht gesperrt wurden.

Für unser politisches Wirken ziehen wir folgende Konsequenzen:

Wir müssen die verantwortlichen Stellen stärken, insbesondere Schulen und Jugendämter. Die Prävention von Gewalt muss gewährleistet werden können, durch Lehrveranstaltungen für Kinder, Jugendliche und auch Verantwortliche, wie Lehrer*innen und Eltern, durch Ansprechpartner*innen für Betroffene, durch Ernstnehmen und Hinsehen. Der Erfolg des Jugendamts darf nicht unter Maßstäben der Wirtschaftlichkeit gemessen werden, sondern an dem Erfolg ihrer Maßnahmen. O.g. Stellen müssen finanziell und personell besser ausgestattet werden. Auch Vereine und ehrenamtliche Jugendhilfeeinrichtungen leisten eine sehr wichtige Aufgabe, die politisch nicht ausreichend gewürdigt und unterstützt wird. Die Pandemie der letzten Jahre hat, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, seelische Spuren hinterlassen. In solchen Zeiten sogar noch über Stellenstreichungen oder Entzug finanzieller Mittel zu sprechen ist absolut respektlos und entbehrt jeglichem Realitätsbezug.

Auf Landes- und Bundesebene wird unser KV sich **gegen eine Absenkung des Strafmündigkeitsalters** aussprechen. Die Probleme lösen wir nicht durch Bestrafung, wenn

es schon zu spät ist. Wir können sie nur anpacken, indem wir die **Politik sozialer gestalten**.
Damit **Menschen im Mittelpunkt** stehen und keine wirtschaftlichen Interessen.

Wir müssen nun die Emotionen verarbeiten, um politisch und gesellschaftlich rationale Entscheidungen zu treffen.

Quellen:

¹ „Timing of puberty in boys and girls: A population-based study“; Brix, N., Ernst, A., Braskhoj Lauridsen, L.L., Parner, E., Stovring, H., Olsen, J., Bink Henriksen, T., Ramlau-Hansen, C.H.; Paediatric and Perinatal Epidemiology, S. 70-78; John Wiley & Sons Ltd.; 2018

^{2 3 4} „Hirnentwicklung in der Adoleszenz – Neurowissenschaftliche Befunde zum Verständnis dieser Entwicklungsphase“; Konrad, K., Firk, C., Uhlhaas, P.J.; Dtsch Ärztebl. Int. 2013; 110(25): 425-31; gefunden auf aerzteblatt.de, 21.03.2023

^{4 5 6} „Internationale Tendenzen des Umgangs mit Jugendkriminalität“; Frieder Dünkel; erschien 2018 in Döllinger, B., Schmidt-Sernisch, H., „Handbuch Jugendkriminalität“, 3. Auflage, S. 89-118; herausgegeben 2018 von Springer VS

^{7 8} „Vorlesung Kriminologie I – Sommersemester 2022 – Albert-Ludwig-Universität Freiburg“; Prof. Dr. Hefendehl & MitarbeiterInnen, Institut für Kriminologie und Wirtschaftsrecht; § 8 KK 144-179; gefunden auf strafrecht-online.org, 22.03.2023

⁹ „Vergeltung als Strafzweck“; Prof. Dr. Tonio Walter; Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik; 7/2011, S. 636-647; gefunden auf zis-online.com, 21.03.2023